

rieller wie geistiger Unfreiheit, erfolgt, da die Menschen ihre weitere Geschichte bewußt, gemäß der erkannten Gesetzmäßigkeit, gestalten, können wir die Gesellschaftsordnung des Sozialismus und Kommunismus gegenüber der bisherigen Geschichte der Menschheit als das Reich der Freiheit bezeichnen. Auch im Sozialismus und Kommunismus bleibt die Freiheit ein Prozeß und will ständig neu gestaltet und vertieft werden.

—> *Notwendigkeit* —> *Determinismus*

Frieden: ein Zustand in den Beziehungen zwischen Völkern und Staaten, der die Anwendung gewaltsamer Mittel zur Durchsetzung der Politik ausschließt. In der antagonistischen Klassengesellschaft wird dieser Zustand jedoch fortlaufend durch Kriege unterbrochen, da die herrschenden Klassen aller Ausbeutergesellschaften ihre Politik mit Gewalt durchsetzen, wenn die friedlichen Mittel nicht ausreichen. In der Gegenwart geht die Bedrohung des Friedens vom Imperialismus aus, der mit allen Mitteln versucht, seine Politik der Zurückdrängung und Vernichtung des Sozialismus und der nationalen Befreiungsbewegung durchzusetzen.

Erst in einer Gesellschaft, die nicht mehr auf dem Privateigentum an den Produktionsmitteln und dem Klassenantagonismus beruht, kann der Frieden eine dauernde Heimstatt finden. Der Frieden ist dem *Sozialismus* und *Kommunismus* wesenseigen, er wird hier zum internationalen Prinzip der Beziehungen zwischen den Völkern und Staaten. Nur die Arbeiterklasse ist fähig, „im Gegensatz zur alten Gesellschaft mit ihrem ökonomischen Elend und ihrem politischen Wahnwitz“, eine Gesellschaftsordnung zu schaffen, „deren internationales Prinzip der Friede sein wird, weil bei jeder Nation dasselbe Prinzip herrscht — die Arbeit“ (*Marx*). *Marx* und *Engels* formulierten im *Kommunistischen Manifest*, daß mit dem Ver-

schwinden des Gegensatzes der Klassen im Innern der Nationen auch die feindliche Stellung der Nationen gegeneinander fällt. Der Krieg ist nicht im „Wesen“ des Menschen begründet, sondern eine Erscheinung sozialer Verhältnisse, die auf dem Privateigentum an den Produktionsmitteln und der Klassenspaltung beruhen.

Bereits die ältesten überlieferten *Friedensvorstellungen* der Menschheit sagen aus, daß sich die Friedenssehnsucht der Menschen nicht im Traum einer bloßen Abwesenheit des Krieges erschöpft (*Literatur der alten Babylonier, Perser, Chinesen, Inder; religiöse Lehren des Buddhismus, Judentums, Christentums*). Der Friedenswille äußerte sich gleichzeitig als Protest gegen gesellschaftliche Verhältnisse, denen der Krieg immanent ist. In der griechischen Philosophie und Dichtung verbanden sich die Idee des Friedens und die der Menschlichkeit zu einer inneren Einheit. Diese positive Vorstellung vom Frieden als des normalen, natürlichen Zustands der Menschheit ist auch in der Geschichte der Klassengesellschaft in ihrem Kern erhalten geblieben. Die Ideologen der aufstrebenden Bourgeoisie gaben den Friedensbestrebungen der Volksmassen neue geistige und politische Grundlagen. Die Verwirklichung des neuen, an der Vernunft, der Würde und Freiheit des Menschen orientierten Humanitätsideals, das den Friedensgedanken mit den Ideen der Humanität und Toleranz, der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit aller Menschen vereinigte, erforderte die Beseitigung des Feudalismus.

Mit dem historischen selbständigen Auftreten der Arbeiterklasse wurde der Frieden zu einer materiellen gesellschaftlichen Macht. Die Arbeiterklasse und ihre marxistisch-leninistischen Parteien verwirklichten im praktischen Friedenskampf die Einheit aller friedliebenden Menschen. Die Geschichte der Friedensbewegung in